

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 40

Artikel: Wie werden Diamanten geschliffen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

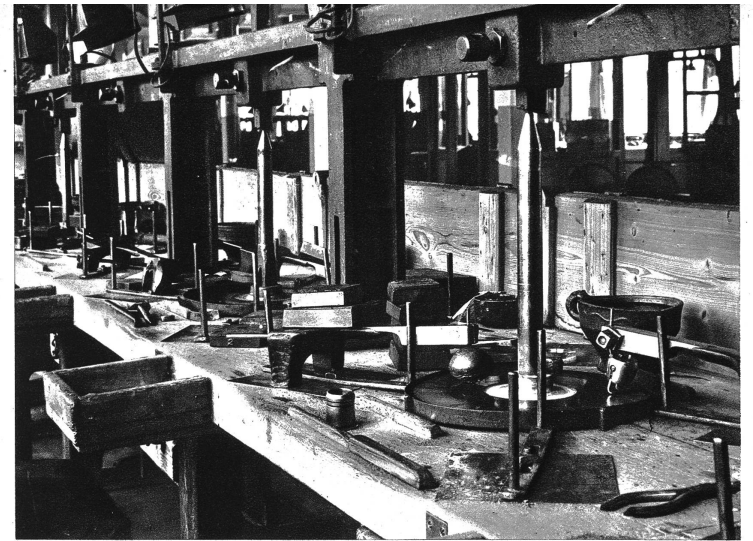
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Rohdiamant kommt mit vielen Unreinheiten behaftet aus der Mine. Er ist ursprünglich trüb und glasig und nur vom Fachmann zu erkennen. Es ist eine überaus mühselige Arbeit notwendig, um ihn aus der Hülle herauszuschälen, die die Erde um ihn gelegt hat.



Wie werden Diamanten geschliffen

An diesen Maschinen werden die Diamanten geschliffen, eine Arbeit, die unendlich viel Sicherheit und Intelligenz erfordert. Ein kleiner Arbeitsfehler kann den Stein um Hunderte oder Tausende entwerten.



In Amsterdam ist der eigentliche Sitz der großen, weltbekanntesten Diamantenschleifereien, übrigens immer noch ein sehr seltenes Gewerbe, das keine Arbeitslosigkeit kennt. Von dort gehen die besten und fähigsten Arbeiter in die Welt hinaus.

Unendliche Werte wandern durch die Hand eines Diamantenschleifers. Es gibt Steine, die einen Wert von Hunderttausenden haben und die eine monatelange Arbeit mit der Lupe erfordern, bis Schliff und Feuer vollkommen sind. Das Licht, das er dann ausstrahlt, ist es, was ihm den eigentlichen, oft riesenhaften Wert gibt. Ein einziger Schläffler vermöchte ihn seines ganzen Wertes zu berauben.

Wenn der Mann an der Drehscheibe den Diamanten — man muß wirklich sagen mit kalten Nerven bearbeitet — er darf in keiner Weise fensibel veranlagt sein — ist der Stein in sogenannte Griffe aus Metall oder in runde Schutzbleistücke eingelötet, die ihn vor dem Splittern bewahren. Der Diamant als das härteste Mineral der Welt, läßt sich wiederum nur mit feinesgleichen bearbeiten. Um einen Brillanten von einem einzigen Karat herzustellen, braucht es volle acht Tage. Man bedenke, daß bei jedem Stein 68 Facetten in genau festgelegter Winkelstellung geschliffen werden, was ein großes Augenmaß und ein ungemeines Können erfordert. Es gibt oft Steine, die eine derartige Kleinarbeit aufweisen, das sie kaum mit dem nackten Auge wahrgenommen werden kann.

Sehr häufig werden auch ältere Diamanten, die jahrhundertlang wohlverwahrt in den Schatzkammern reicher indischer Fürsten geruht, umgeschliffen, das heißt, sie werden modernisiert. Das ist meist aber eine viel schwierigere Arbeit, als wenn der Rohdiamant den ersten Schliff bekommt.

Der Diamant ist, wenn er aus der Mine kommt, trüb und glasig und nur vom Fachmann zu erkennen. Es bedarf einer unsäglich mühsamen Arbeit, ihn aus der Hülle herauszuschälen, die die Erde sorglich um ihn gelegt hat. Der rohe Stein enthält sehr viel unreine und trübe Flecken, die herausgeschliffen werden müssen, weil diese Dinge die Schönheit und den Glanz beeinflussen würden.

Das Polieren verhilft dem Diamanten erst zu seinem ganzen Zauber. Zu diesem Zwecke wird er in verschiedenen Säuren gekocht. Nach dieser letzten Prozedur erst ist er fertig, blendet und leuchtet, und es ist so weit, ihn in kostbare Metalle einzufügen.

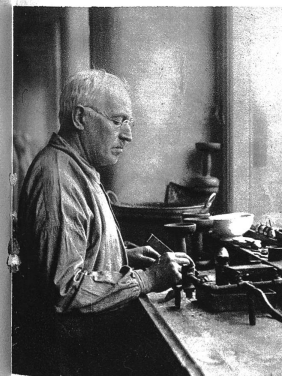
Bild oben links: Bevor der Diamant gespalten wird, muss erst mit der Hand ein Einschnitt gemacht werden, damit er, wenn er in die Maschine kommt, nicht splittert.

Bild Mitte: Ein Rohdiamant wird in verschiedene Stücke geteilt. Diese Teilung verlangt wiederum viel Geistesgegenwart, denn der Stein muss vor Splitterung bewahrt bleiben.

Der rohe Stein enthält sehr viele unreine und trübe Flecken, die mittels einer feinen Spezialsäge daraus entfernt werden müssen.



Eine Handschneiderin



Der Stein muss während des Schleifens mehrmals umgestellt werden. Bei jedem Stein werden 68 Facetten in genau festgelegter Winkelstellung geschliffen. — Es gibt oft Stücke, die eine derartige Kleinarbeit aufweisen, die kaum mit nacktem Auge wahrgenommen werden kann.

Erst das Polieren dem Diamanten zu seinem ganzen Zauber.